

Frohe Botschaft

19. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung

Weish 18,6–9

Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten sich freuen in sicherem Wissen, welche eidlichen Zusagen sie vertrauten. So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. Wodurch du die Gegner straftest, dadurch hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht.

Denn im Verborgenen opferten die heiligen Kinder der Guten; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, dass die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und stimmten dabei schon im Voraus die Loblieder der Väter an.

Zweite Lesung

Hebr 11,1–2.8–12 (Kurzfassung)

Schwestern und Brüder! Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutreten von Tatsachen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten.

Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in

ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde.

Aufgrund des Glaubens siedelte er im verheißenen Land wie in der Fremde und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat.

Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara, die unfruchtbar war, die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann.

Evangelium

Lk 12,32–48

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben.

Verkauft euren Besitz und gebt Almosen! Macht euch Geldbeutel, die

nicht alt werden! Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst! Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft!

Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürten, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie.

Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Da sagte Petrus: Herr, sagst du dieses Gleichnis nur zu uns oder auch zu allen?

Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde einset-

zen wird, damit er ihnen zur rechten Zeit die Tagesration gibt?

Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt! Wahrhaftig, ich sage euch: Er wird ihn über sein ganzes Vermögen einsetzen.

Wenn aber der Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr verspätet sich zu kommen! und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, dann wird der Herr jenes Knechtes an einem Tag kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen.

Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen.

Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen.

Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.

Gedanken zum Sonntag

Was ist mir wichtig?

Zum Evangelium – von Schwester M. Laetitia Eberle CBMV



Die Frage „Was ist mir wichtig?“ kommt mir in den Sinn, wenn ich den Evangelisten Lukas höre, wie er uns eindringlich klar-

zumachen versucht, dass wir Verantwortung dafür tragen, wie wir leben. In den ersten Jahren meines Ordenslebens hat mir meine damalige Ausbildungsverantwortliche diese Frage mit auf den Weg gegeben und seitdem ist sie mir zum Kriterium in vielen Lebenssituationen geworden.

Die Frage „Was ist mir wichtig?“ fordert dazu heraus, reflektiert und bewusst in der Gegenwart zu leben, mein Leben zu ordnen und aus-

zurichten – worauf? Die für eine Antwort notwendige Standortbestimmung wird uns im Evangelium gegeben: Mein Herz ist dort, wo mein Schatz ist. Also frage ich mich: Welche sind meine Schätze, die meine Aufmerksamkeit, meine Zeit, meine Hingabe an sie in Anspruch nehmen?

Jesus weiß natürlich aus eigener Erfahrung, dass es zahlreiche Dinge des täglichen Lebens gibt, die wir einfach brauchen und um die wir uns deshalb auch sorgen. Indem er unseren Blick darüber hinaus auf Gott selbst richtet, weitet er unseren Horizont und unsere Fähigkeit, sich ihm anzuvertrauen: „Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt!“ Gott hat uns die Schönheit und Gaben der Schöpfung, unsere praktischen wie geistigen Talente

geschenkt. Wir dürfen und sollen sie einsetzen und vermehren. Jesus wirbt darum, den eigentlichen, immateriellen Schatz in allem nicht zu übersehen. Es gilt immer zu unterscheiden, woran mein Herz wirklich hängt: ob es mich frei oder unfrei macht.

Wachsam Ausschau halten

Wir bewegen uns zeitlebens auf zwei Ebenen, der irdischen und der himmlischen, und doch sind sie eine einzige, von beiden durchwobene und aufeinander bezogene. Solange wir in der Zeit leben, können wir uns in die Beziehung zu Gott durch unsere Haltung zur Welt einüben. Gleichzeitig sagt unser Umgang mit den Dingen der Welt sehr viel über unseren geistlichen Zustand aus.

Jesus ermuntert uns, uns nicht zu fürchten, wenn an unseren Schätzen „Motten“ nagen. Wir dürfen der Zukunft trauen, dem, was uns von Gott zukommt. Gottvertrauen ändert unsere Perspektive im Blick auf unsere Schätze, es hat eine starke Wirkung auf unser Innerstes und schenkt inneren Frieden.

Es könnte der Inhalt unseres ganzen Lebens sein, dass wir wachsam Ausschau halten nach der Begegnung mit dem lebendigen Gott. Unser Herz zum Himmel hin offenzuhalten, zu den Schätzen, die niemand verderben kann, ist ganz einfach, wenn wir dem, was quasi gratis ist, uns zutiefst erfüllt, mehr Beachtung schenken als den Freuden von kurzer Lebensdauer. Und denken wir daran: Woran mein Herz hängt, das entscheidet sich jeden Tag neu.

Lesejahr C